

Oberbürgermeisterwahl 2012

Erste Analysen der Ergebnisse

Bei der notwendig gewordenen Wahl eines neuen Oberbürgermeisters in Duisburg am 17.06.2012 hat der SPD-Kandidat Sören Link die absolute Mehrheit knapp verpasst. Mit 48,3% (57.349) bzw. 21,1% (25.045) der gültigen Stimmen (118.682) erreichten weder Sören Link noch Benno Lensdorf die Mehrheit der abgegebenen Stimmen (vgl. Abb. 1 sowie Tab. 1). Sören Link und Benno Lensdorf müssen sich nun am 1. Juli ein zweites Mal zur Wahl stellen: Eine Stichwahl soll die endgültige Entscheidung bringen.

Um die Nachfolge des CDU-Oberbürgermeisters Adolf Sauerland hatten sich insgesamt 13 Kandidaten beworben. Der ehemalige Landtagsabgeordnete Sören Link, der einen neuen Stil und mehr Bürgerbeteiligung versprochen hatte, war als Favorit ins Rennen gegangen.

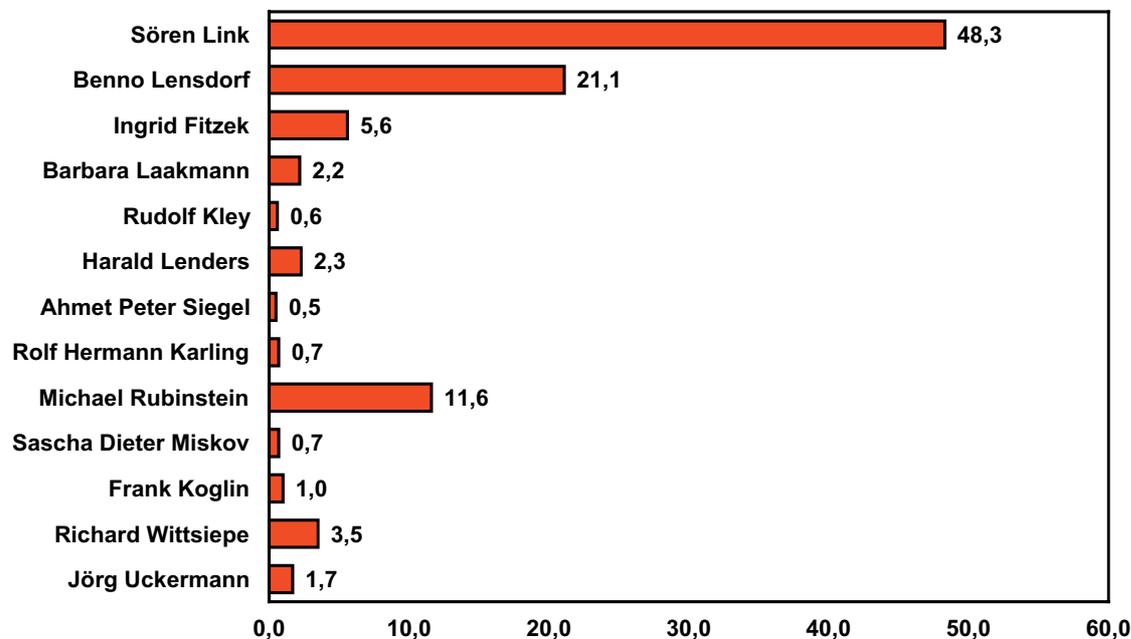
Kurzfristig sah es am Wahlsonntag auch so aus, als könne Sören Link die absolute Mehrheit erreichen. Erste Ergebnisse am Abend aus mehr als der Hälfte der Wahllokale sprachen ihm 51 Prozent der Stimmen zu. Dies erwies sich allerdings als falsch: Gegen 19.30 Uhr, als alle Stimmen ausgezählt waren, war das Ergebnis auf 48,3 Prozent gesunken.

Favorit Sören Link (SPD) schrammte um 1,7 Prozentpunkte an der erforderlichen Mehrheit vorbei, liegt aber dennoch mit deutlichem Vorsprung vor dem CDU-Kandidaten Benno Lensdorf, der das Oberbürgermeister-Amt nach Adolf Sauerlands Abwahl ehrenamtlich inne hatte. Mit 57.349 gültigen Stimmen holte Sören Link zwar das aktuell beste Ergebnis, allerdings lag es deutlich unter dem, das vor drei Jahren der damals gegen Adolf Sauerland un-

Oberbürgermeisterwahl 2012

Das Ergebnis der Duisburger Oberbürgermeisterwahl

von 100 gültigen Stimmen entfielen auf ...



Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik.....



Abbildung 1

terlegene sozialdemokratische Kandidat Jürgen C. Brandt erzielt hatte (63.500 gültige Stimmen). Allerdings lag die Wahlbeteiligung bei fast 46 Prozent.

Ein für die auseinander gebrochene „Bürgerinitiative Neuanfang Duisburg“ enttäuschendes Ergebnis musste der Kandidat Richard Wittsiepe zur Kenntnis nehmen. Nur 4.206 (3,5%) Duisburger gaben ihm seine Stimme, somit ist die „Bürgerinitiative Neuanfang Duisburg“ letztlich gescheitert.

Auch der parteilose Kandidat Michael Rubinstein, der von dem anderen Teil der Initiative sowie von den Piraten und der FDP unterstützt wurde, war für die Duisburger keine wirkliche Alternative und kam auf 13.744 gültige Stimmen (11,6%). Die Bewerberin der LINKEN Barbara Laakmann bekam nicht einmal mehr halb so viele Stimmen (2.581 gültige Stimmen = 2,2%) wie die Kandidatin ihrer Partei, die 2009 Oberbürgermeisterin werden sollte. Ingrid Fitzek von den GRÜNEN erzielte 6.695 gültige Stimmen (5,6%), alle anderen Kandidaten hingegen lagen zum Teil weit unterhalb der 5%-Marke.

Damit tritt das ein, was die beiden großen Parteien sowie die Bürgerinitiative eigentlich hatten vermeiden wollen: Unmittelbar nach der Abwahl Adolf Sauerlands hatten Vertreter von CDU und SPD Mitte Februar ihre grundsätzliche Bereitschaft bekundet, bei der Neuwahl einen parteiübergreifenden Kandidaten zu benennen. Ein Konsensbewerber sollte die Gräben zwischen erbitterten Sauerland-Geg-

nern und seinen Unterstützern zuschütten. Doch zu einer Einigung kam es dann doch nicht, eine Integrationsfigur, in Analogie zu Joachim Gauk, der über die Parteigrenzen hinweg die ideologischen Differenzen überwinden konnte, war nicht in Sicht, somit kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass der geforderte politische Neuanfang in Duisburg vorerst gescheitert ist. Aufgrund der Zersplitterung des parteipolitischen Wählerpotentials war der Wahlkampf dann doch ein klassischer Parteienwahlkampf, der nunmehr seine Zuspitzung in der Stichwahl zwischen der SPD und der CDU erlebt.

Die Beteiligung an dieser Wahl war deutlich niedriger als bei der letzten Kommunalwahl im Jahr 2009, die Adolf Sauerland in seinem Amt bestätigte. Von den 365.088 wahlberechtigten 16-jährigen und älteren Deutschen und EU-Bürgern in Duisburg waren am Mittag nur 17,1 Prozent in den Wahllokalen erschienen, fast sechs Prozent weniger als vor drei Jahren. Schon vorher hatten Parteienforscher mit einer großen Wahlmüdigkeit gerechnet. Gegen 16 Uhr lag die Beteiligung bei knapp 23 Prozent: Noch nicht einmal jeder vierte Duisburger mochte zur Urne gehen. Die Wahlbeteiligung war letztendlich mit 32,8% extrem niedrig (2009: 45,7%). Nie zuvor beteiligten sich in Duisburg seit der kommunalen Neuordnung 1975 weniger Bürger an einem politischen Urnengang. Die sehr niedrige Wahlbeteiligung kann allgemein auch als Denkmittel der Bürger für den jahrelangen politischen Streit seit der Loveparade gewertet werden.

Tabelle 1: Das amtliche Endergebnis der Oberbürgermeisterwahl 2012 in Duisburg

	Wahlergebnis	
	abs.	%
	Wahlberechtigte	365.088
Wähler	119.694	32,8
dav. per Briefwahl	31.187	26,1
gültige Stimmen	118.682	100
davon für		
Sören Link	57.349	48,3
Benno Lensdorf	25.045	21,1
Ingrid Fitzek	6.695	5,6
Barbara Laakmann	2.581	2,2
Rudolf Kley	743	0,6
Harald Lenders	2.768	2,3
Ahmet Peter Siegel	584	0,5
Rolf Hermann Karling	838	0,7
Michael Rubinstein	13.744	11,6
Sascha Dieter Miskov	884	0,7
Frank Koglin	1.199	1,0
Richard Wittsiepe	4.206	3,5
Jörg Uckermann	2.046	1,7
Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik		

Grundsätzlich zeigt das Duisburger Wahlergebnis aber auch, dass die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ihre politische „Vormachtstellung“ im Ruhrgebiet nach und nach zurückgewinnt. Seit den 90er Jahren hatte die SPD Oberbürgermeister-Posten unter anderem in Essen, Gelsenkirchen, Mülheim und Duisburg an die CDU verloren. Die Überraschungserfolge christdemokratischer Kandidaten wurden damals von vielen Beobachtern als Zeichen des Niedergangs einer „abgehobenen und arroganten“ Ruhrgebiets-SPD gedeutet.

Falls die SPD tatsächlich in zwei Wochen die zweite Runde der Oberbürgermeisterwahl in Duisburg gewinnt, hätte die CDU nahezu alle Rathäuser in Großstädten des Ruhrgebiets wieder verloren. Nur in Hamm und Hagen halten sich die CDU-Oberbürgermeister. Duisburg gilt wegen der Loveparade-Katastrophe als Sonderfall. Der abgewählte CDU-Oberbürgermeister Adolf Sauerland war am Ende seiner Amtszeit besonders unpopulär. Gleichwohl konnte die CDU bereits bei der letzten NRW-Kommunalwahl 2009 kaum Erfolge im Revier einfahren. Neben bundes-

und landespolitischen Einflüssen gibt es offenbar auch hausgemachte Gründe im Ruhrgebiet. Erkennbar ist aber auch, wie schon bei der letzten Landtagswahl deutlich wurde, dass Personen von den Parteien in den Vordergrund gerückt werden. Nicht umsonst hat der Duisburger SPD-Kandidat Sören Link Themen wie Bürgernähe, Bildung und demokratische Beteiligungsrechte in den Mittelpunkt seiner Kampagne gerückt, analog der erfolgreichen Wahlkampfstrategie von Hannelore Kraft.

Der künftige Oberbürgermeister Duisburgs steht vor großen Herausforderungen: Er muss gleich zu Beginn seiner Amtszeit in der überschuldeten Stadt zweistellige Millio-neneinsparungen umsetzen. Dazu toben Debatten um höhere Gewerbesteuern und Kindergartenbeiträge und um eine Kündigung der allseits gelobten Opfern-Ehe mit Düsseldorf. Der neue OB muss zudem die politische Spaltung der Stadt überwinden: Zwischen SPD und CDU ist derzeit das Tisch Tuch fast völlig zerschnitten. Und er muss dauerhaft einen würdevollen Umgang mit der Loveparade-Katastrophe und ihren Opfern organisieren.

Die Ergebnisse in den Duisburger Kommunalwahlbezirken und Parteihochburgen

Erstmals erschien im Vorfeld einer Wahl die an Personen orientierte Wahl des Oberbürgermeisters aufgrund der Geschichte dieser Wahl und aufgrund vieler „parteiunabhängiger“ Einzelbewerber relativ spannend. Dass sich dies im Nachgang des Wahlsonntags doch nicht so herausstellte, ist oben beschrieben worden. So stimmten für die Kandidaten von SPD und CDU v.a. die Wähler in den Kommunalwahlbezirken, die auch sonst für die jeweilige Partei gestimmt haben. Hier spiegelt sich das auch bei anderen Wahlen übliche Parteipräferenzengefüge wider. Damit kann also auch kleinräumig nicht von einem politischen „Neuanfang“ bzw. einem Aufbruch gesprochen werden.

Für Sören Link stimmten insbesondere die Wähler in den nördlichen, eher SPD-orientierten Kommunalwahlbezirken Walsums, Hamborns und in Meiderich/Beeck sowie - mit Ausnahmen - auch in Rheinhausen. Dass es dennoch nicht reichte, beim Gesamtergebnis oberhalb von 50 % anzukommen, liegt daran, dass Sören Link in den eher weniger SPD-orientierten Kommunalwahlbezirken in Homburg/Ruhrort/Barl, in Mitte und v.a. auch im Süden zum Teil weit unterhalb der 50 %-Marke verblieb. Die Spannweite der Ergebnisse für Sören Link reichen so von 67,4 % im Kommunalwahlbezirk Overbruch bis zu 36,4 % in Duissern (vgl. auch Tab. 2, in der die Ergebnisse der erfolgreichsten Bewerber dargestellt sind).

Über seinem gesamtstädtischen Durchschnitt von 21,1 % liegt Benno Lensdorf vor allem in den Kommunalwahlbezirken des Westens, der Mitte und des Südens, in denen die CDU bisher und üblicherweise ebenfalls relativ gut abschnitt. Die Spannweite der Wahlergebnisse reichen bei Benno Lensdorf von 30,0 % im Kommunalwahlbezirk Großenbaum bis zu 11,2 % in Rheinhausen.

Der Einzelbewerber Michael Rubinstein, erzielte mit 11,6 % einen dritten Platz hinter den Kandidaten von SPD und CDU. Seine Stimmen holte er vermehrt in den Kommunalwahlbezirken der Stadtbezirke Mitte, Rheinhausen und Süd. In Duissern erzielte es mit 19,1 % sein bestes Ergebnis, im Kommunalwahlbezirk Beeck/Bruckhausen mit 5,2% sein schlechtestes Resultat. Es sind auch die Kommunalwahlbezirke, in denen die GRÜNEN, CDU und FDP aber auch die Piraten üblicherweise gute Ergebnisse erzielten.

Von den übrigen Einzelbewerbern sticht nur noch Richard Wittsiepe hervor, der seine durchschnittlichen 3,5% der gültigen Stimmen nahezu über dem gesamten Stadtgebiet verteilt erzielen konnte. Im Kommunalwahlbezirk Hochheide erzielte der Einzelbewerber Harald Lenders beachtenswerte 10,8% der gültigen Stimmen.

Mit 32,8% Wahlbeteiligung ist die Oberbürgermeisterwahl 2012 die Wahl mit der bis jetzt geringsten Teilnahme. Desinteresse an Kommunalpolitik, die Einsicht in die geringen politischen und fiskalischen Handlungsspielräume auf kommunaler Ebene, spezifische Probleme der Wähler gegenüber den (Spitzen-)Kandidaten und ein fehlender gemeinsamer, parteiübergreifender Kandidat führten zu diesem Ergebnis. Mit 15,5% im Kommunalwahlbezirk Marxloh und mit 19,1% im Kommunalwahlbezirk Hochfeld liegt die Wahlbeteiligung in diesen Duisburger Problemquartieren nicht nur historisch niedrig, diese Wahlbeteiligung dürfte als ein ernsthafter Hilferuf von den Wählern an Politik und Verwaltung, v.a. auch an den neu zu wählenden Oberbürgermeister gewertet werden.

Tabelle 2: Das Ergebnis der **Oberbürgermeisterwahl 2012** in den
Duisburger Kommunalwahlbezirken

Kommunalwahlbezirk	Wahlbe- teiligung	Sören Link	Benno Lensdorf	Ingrid Fitzek	Barbara Laakmann	Michael Rubinstein	Richard Wittsiepe
Walsum							
01 Overbruch	26,7	67,4	14,3	2,9	1,7	6,9	2,2
02 Alt-Walsum	31,3	57,0	19,3	4,8	1,7	9,0	2,1
03 Vierlinden	30,3	63,8	15,2	3,7	1,5	6,7	2,4
04 Wehofen	29,2	62,0	15,7	3,9	2,0	7,2	2,5
Hamborn							
05 Röttgersbach	33,7	56,0	21,7	3,2	1,7	8,8	2,8
06 Marxloh	15,5	55,6	16,5	3,4	3,7	8,0	4,3
07 Obermarxloh	23,8	59,5	15,9	3,2	2,1	7,5	5,8
08 Alt-Hamborn	28,0	53,7	21,1	4,3	2,8	8,9	2,3
09 Neumühl	22,7	62,1	17,5	4,2	2,2	6,1	2,6
Meiderich / Beeck							
10 Beeck/Bruckhausen	20,4	62,1	17,2	3,0	1,7	5,2	2,3
11 Laar/Beeckerwerth	27,4	56,7	19,1	3,2	2,7	7,3	2,7
12 Obermeiderich	23,5	56,2	16,8	3,1	3,1	9,2	3,3
13 Meiderich-Nord	23,9	56,1	16,4	3,3	2,1	10,6	2,8
14 Meiderich-Süd	30,1	52,5	19,5	4,3	1,7	9,9	3,6
Homborg/Ruhrort/Baerl							
15 Ruhrort/Homborg	34,2	40,0	27,5	5,1	1,8	11,3	3,3
16 Hochheide	28,4	46,6	18,1	3,8	2,2	8,7	3,8
17 Baerl	33,9	41,2	27,7	5,3	1,8	10,9	2,7
Mitte							
18 Altstadt-West	30,6	45,7	21,2	5,2	2,4	15,1	4,1
19 Altstadt-Ost	39,1	37,0	23,9	8,2	2,2	17,7	4,5
20 Duissern	46,8	36,4	25,0	8,2	1,6	19,1	4,1
21 Neudorf-Nord	43,2	39,7	21,1	9,5	3,0	16,5	3,8
22 Neudorf-Süd	38,4	41,3	21,4	7,9	3,4	14,6	4,3
23 Hochfeld	19,1	43,0	16,3	7,7	5,6	17,3	3,1
24 Wanheimerort-West	23,9	52,3	16,6	4,5	2,8	11,2	3,2
25 Wanheimerort-Ost	36,6	47,9	22,3	5,3	2,0	12,3	3,7
Rheinhausen							
26 Bergheim-Nord	39,8	47,2	18,1	6,5	3,0	12,6	4,2
27 Bergheim-S/Rumeln-O.	34,1	51,1	16,9	5,1	2,4	11,4	4,3
28 Hochemmerich	29,5	49,8	14,4	5,3	4,7	12,5	4,6
29 Rheinhausen	26,5	57,5	11,2	4,5	4,0	9,1	2,9
30 Friemersheim	32,4	46,3	18,5	5,8	3,1	13,4	3,3
31 Rumeln-W/Kaldenhsn.	39,8	45,8	23,2	6,7	1,1	11,0	3,6
Süd							
32 Wanheim	33,5	49,3	19,6	5,7	1,9	10,4	4,1
33 Buchholz	47,4	40,9	29,2	5,7	1,4	13,5	3,8
34 Wedau/Bissingheim	45,0	46,5	20,8	9,0	1,5	11,8	3,9
35 Hüttenheim	40,0	46,2	24,7	6,6	1,1	9,9	3,8
36 Großenbaum	44,2	40,2	30,0	7,4	0,8	12,2	4,0
37 Huckingen	42,0	40,8	27,3	5,6	1,3	12,6	3,9
Duisburg	32,8	48,3	21,1	5,6	2,2	11,6	3,5

Die Parteihochburgen setzen sich aus den jeweils 5 Kommunalwahlbezirken zusammen, in denen die ausgewählten Parteien bei den letzten Kommunal-, Bundestags- und Landtagswahlen ihre jeweils höchsten Anteile erringen konnten. Insgesamt konnte bei der Duisburger Oberbürgermeisterwahl in 2012 die Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl 2009 (45,7%) nicht nur nicht erreicht werden, sie liegt beachtliche 12,9 Prozentpunkte darunter.

Trotz des guten Ergebnisses von 61,6% in den SPD-Hochburgen sieht sich Sören Link mit der Tatsache konfrontiert, dass die Wahlbeteiligung in diesen SPD-Hochburgen mit 27,1% relativ weit unterhalb des städtischen Durchschnitts liegt. Die SPD hat es verpasst, ihr Wählerpotential zu mobilisieren.

In den Hochburgen des CDU gingen die Wähler von Benno Lensdorf vermehrt zur Wahl (41,6 %) und verhalten

ihrem Kandidaten so zu dem unerwartet guten Ergebnis. Dennoch liegt die Wahlbeteiligung immer noch weit unterhalb des letzten Urnenganges in 2009.

Michael Rubinstein gelang es, in den Hochburgen der GRÜNEN mit 17,1 % ein weit überdurchschnittliches Ergebnis zu erzielen. Dass dies mit zu dem enttäuschenden Ergebnis für Ingrid Fitzek von den GRÜNEN beigetragen hat, kann angenommen werden.

Wenn sich im Laufe des Wahlkampfes herausstellt, dass es doch wieder nur die Kandidaten der beiden großen, etablierten Parteien sind, die Aussicht auf Erfolg haben, reagieren Wähler unterschiedlich: Die Wähler in den Hochburgen der LINKEN und der Piraten reagierten auf diesen Trend durch Wahlenthaltung per Nichtwahl.

Tabelle 3: Die Ergebnisse der Oberbürgermeisterwahl 2012 in Duisburg in den Parteihochburgen

	Wahlbeteil. OB '12	Sören Link	Benno Lensdorff	Ingrid Fitzek	Barbara Laakmann	Michael Rubinstein	Richard Wittsiepe
Hochburgen							
SPD	27,1	61,6	14,7	3,6	2,2	8,0	2,5
CDU	41,6	41,7	28,1	6,2	1,3	12,0	3,7
GRÜNE	38,5	38,8	22,5	8,4	2,7	17,1	4,1
FDP	41,3	40,6	26,7	6,8	1,3	13,5	3,7
LINKE	22,4	53,4	17,6	4,5	3,2	10,2	3,7
Piraten	26,0	45,8	20,6	5,3	3,0	12,3	3,4
Duisburg Insgesamt	32,8	48,3	21,1	5,6	2,2	11,6	3,5

Die Ergebnisse nach Alter und Geschlecht

Auch bei der Neuwahl des Oberbürgermeisters ist diesmal eine repräsentative Wahlstatistik durchgeführt worden. Dabei wurden in 25 Duisburger Wahlbezirken nach Altersgruppen und Geschlecht differenzierte Stimmzettel an die Wähler ausgeteilt. Nicht in die repräsentative Wahlstatistik einbezogen wurden die Briefwähler.

Allerdings ist ein direkter Vergleich zur Oberbürgermeisterwahl 2009 nicht möglich, da 2009 nur für die Ratswahl eine repräsentative Wahlstatistik durchgeführt worden ist. Gewisse Hinweise auf Kontinuitäten und Veränderungen im Wahlverhalten können allenfalls in Bezug auf die allgemeinen Tendenzen gegeben werden, die sich aus den vorangehenden Wahlen auf kommunaler Ebene ergeben haben.

Bei der Wahlbeteiligung zeichnet sich das übliche Muster ab: Die jüngeren Wählergruppen beteiligen sich sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen Wählern deutlich seltener als die älteren, wobei sich die Beteiligung bei den Frauen etwas gleichmäßiger über die Altersklassen verteilt.

Der CDU-Kandidat kann erwartungsgemäß stärker bei den älteren Wählern punkten. Dies ist bei der aktuellen Wahl besonders ausgeprägt: Mit 29,0% liegt der Anteil seiner Wähler bei den 60-Jährigen und Älteren mehr als doppelt so hoch wie in allen anderen Altersklassen. Dieser Befund gilt gleichermaßen für weibliche und männliche Wähler.

Abweichend von den letzten kommunalpolitisch relevanten Wahlen ist der SPD-Kandidat nicht vorwiegend von der ältesten Wählergruppe gewählt worden, sondern mit 53,6% sogar überdurchschnittlich häufig in der jüngsten Wählergruppe. Dies gilt für beide Geschlechter.

Die Kandidatin der GRÜNEN ist entsprechend der aus früheren Wahlen bekannten Tendenzen auf besonders große Resonanz unter den jüngsten Wähler gestoßen (8,6%), während sie bei der ältesten Wählergruppe nur von 3,7% gewählt wurde. Sie hat wie auch bei anderen vergleichbaren Wahlen bei den weiblichen Wählern deutlich größeren Anklang gefunden (6,6% zu 4,4%). Dies gilt insbesondere für junge Frauen, unter denen sie 12,1% der Stimmen erhalten hat.

Auch bei der Kandidatin der LINKEN bestätigt sich die bei bisherigen Wahlen beobachtete charakteristische Alters- und Geschlechtsdynamik. Sie wird von allen Altersklassen (bis auf die älteste, in der sie mit 1,6 % relativ geringe Zustimmung findet) in gleichem Umfang gewählt. Allerdings ergeben sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern:

Zum einen wird sie deutlich häufiger von Männern gewählt (2,7 zu 1,9%). Zum anderen dominiert mit 3,5% eindeutig die jüngste Altersklasse, und selbst in der ältesten Wählergruppe unter den Männern erringt die Kandidatin der LINKEN noch durchschnittliche Werte.

Michael Rubinstein als mit Abstand erfolgreichster Einzelbewerber hat bei allen Altersgruppen und beiden Geschlechtern gleichermaßen Anklang gefunden. Eine Ausnahme stellt hierbei die älteste Wählergruppe dar. Dort erreicht er mit insgesamt 8,6% bei beiden Geschlechtern ein deutlich unterdurchschnittliches Ergebnis.

Die sonstigen Einzelbewerber finden bei den beiden jüngsten Altersklassen relativ geringen Anklang; mit nur 7,7% stoßen sie allerdings bei den 60-Jährigen und Älteren auf besonders geringe Resonanz. Dies gilt für beide Geschlechter. Ansonsten zeichnet sich aber auch bei ihnen eine unterschiedliche Dynamik zwischen den Geschlechtern ab: Sie werden insgesamt häufiger von Männern als von Frauen gewählt und ihre Wähler verteilen sich bei beiden Geschlechtern deutlich unterschiedlich auf die unteren drei Altersklassen.

Tabelle 4: Wahlverhalten von Männern und Frauen nach Altersgruppen bei der Oberbürgermeisterwahl 2012

	Wahlbeteiligung	Sören Link (SPD)	Benno Lensdorf (CDU)	Ingrid Fitzek (GRÜNE)	Barbara Laakmann (LINKE)	Michael Rubinstein	sonstige Kandidaten
Männer							
16-24 Jahre	15,0	53,9	11,7	4,5	3,5	13,6	12,8
25-34 Jahre	16,4	44,5	15,6	4,6	2,8	17,1	15,4
35-44 Jahre	20,9	42,2	14,2	6,0	2,7	16,8	18,2
45-59 Jahre	25,5	49,7	14,7	4,6	3,1	13,5	14,4
60 J. u. älter	31,3	49,6	28,0	3,6	2,2	8,8	7,8
insgesamt	24,1	48,5	19,7	4,4	2,7	12,4	12,3
Frauen							
16-24 Jahre	17,7	53,2	8,6	12,1	1,5	13,1	11,5
25-34 Jahre	16,9	49,3	13,4	6,7	3,3	17,5	9,8
35-44 Jahre	22,0	47,1	15,4	8,0	2,5	15,4	11,6
45-59 Jahre	27,2	48,7	12,0	8,6	2,5	14,2	14,0
60 J. u. älter	28,0	49,1	30,0	3,9	1,1	8,4	7,5
insgesamt	24,5	49,1	19,9	6,6	1,9	12,1	10,4
Männer und Frauen							
16-24 Jahre	16,3	53,6	10,0	8,6	2,4	13,4	12,1
25-34 Jahre	16,6	46,9	14,5	5,7	3,0	17,3	12,6
35-44 Jahre	21,5	44,6	14,8	7,0	2,6	16,1	14,9
45-59 Jahre	26,3	49,2	13,3	6,6	2,8	13,8	14,2
60 J. u. älter	29,4	49,4	29,0	3,7	1,6	8,6	7,7
Duisburg insges.	24,3	48,8	19,8	5,5	2,3	12,2	11,3

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Impressum:	Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik Bismarckstr. 150-158, D-47049 Duisburg Tel.: 49.203.283 3274, Fax: 49.203/283 4404
Internet:	http://www.Duisburg.de
Redaktion:	Dr. Stefan Böckler, Roland Richter, Dr. Jens Stuhldreier
Grafik/DV:	Werner Ducherow, Frank Janke, Thomas Janke, Klaus Kaspritzki, Ralf Maas
Verantwortlich:	Burkhard Beyersdorff
Duisburg, den 20. Juni 2012	